

Inhalt

Danksagung	XI
Vorwort	XII
Präambel	XV
Das Aktionsprogramm gegen Krebs	XV
Unterstützende Behandlung	XVI
Ein Homöopath in der Onkologie	XVI
Eine unerhörte Gruppendynamik	XVI
Ein homöopathischer Arzt in der Palliativbehandlung	XVII
Ein Experiment, das fortgesetzt wird	XVII
Einführung	1
Homöopathie und Krebs	1
Ein Praxisleitfaden	1
Kontinuierlich steigende Anwenderzahlen	2
Warn- und Vorsichtshinweise	7
Diagnose „Krebs“	9
Allgemeine Empfehlungen für Patienten	9
Mittel nach der Konfrontation mit der Diagnose	19
Chirurgischer Eingriff	25
Vor dem Eingriff	25
Nach dem Eingriff	29
Sofort nach dem Eingriff	29
Während der Rekonvaleszenz	34
Art der Operation	37
Brustoperation	37
Operation des Verdauungstrakts	39
Operation der Harnwege	39

Operation im Beckenraum	40
Neurochirurgie	40
Orthopädische Operationen (Knochen, Muskeln und Sehnen)	41
HNO-, Kiefer- und Gesichts-Operationen	41
Operationen an Thorax und Lunge	42
Homöopathisches Behandlungsschema	43
Chemotherapie	55
Allgemeine Empfehlungen	55
Psychologische Vorbereitung	56
Unterstützung und Stärkung der Leberfunktion	56
Unterstützen und Fördern der Nierenfunktion	57
Stärkung der Darmflora (Dünndarm)	57
Schutz des peripheren Nervengewebes	58
Schutz der Herzfunktion	58
Kampf gegen die beschleunigte Alterung des Organismus ...	58
Stimulation des Immunsystems und der Blutzellen (weiße und rote Blutkörperchen, Blutplättchen)	59
Vorbeugung vor Übelkeit	59
Vorbeugung vor Verstopfung	59
Kampf gegen das Fatigue-Syndrom	60
Vorbeugung vor Entzündungen im Mundraum (Mukositis)	60
Förderung des Stoffwechsels und Elimination der Chemotherapie	61
Wertvolle natürliche Verbündete	61
Regelmäßige Bewegung	62
Wie soll man sich während der Chemotherapie ernähren?	63
Dennoch einige Ratschläge	65
Und zwischen den Behandlungen?	66
Übelkeit und Erbrechen	69
Fatigue	73
Psyche	77
Nervosität und Stress	78
Langsamkeit	79
Depressionen	79
Angst	80
Gastroenterologie	83
Gastroösophagealer Reflux	83
Sodbrennen	84

Verdauungsstörungen	85
Schwere Beeinträchtigungen der Leber	85
Leberausleitung	86
Komplexmittel zur Leberausleitung	89
Verstopfung	89
Durchfall	90
Hämorrhoiden und andere anale Probleme	92
Schluckauf	93
HNO (Erkrankungen des Mundraums)	95
Aphthen	95
Herpes	96
Schmerzhafte Halsentzündung (Pharyngitis)	97
Zahnfleischentzündung (Gingivitis)	97
Störung des Geschmacksempfindens	99
Mundwinkelrhagaden (Perleche)	100
Knocheninfarkt des Unterkiefers (Osteonekrose)	100
Hämatologie (Störungen des Blutbilds)	103
Blutarmut (Anämie)	103
Leukopenie (Rückgang der weißen Blutkörperchen)	104
Thrombopenie (Rückgang der Blutplättchen)	105
Neurologie	109
Periphere Neuropathien (Kribbeln der Extremitäten)	109
Schwindel	112
Vasovagale Ohnmacht	112
Gedächtnisstörungen	113
Schlafstörungen	113
Beeinträchtigungen des Zentralnervensystems (Hirnmetastasen)	115
Dermatologie (Haut, Nägel und Haar)	117
Calendula-Salbe	117
Beschwerden der Nägel	117
Hautbeschwerden der Extremitäten: Das Hand-Fuß-Syndrom (palmar-plantares Erythrodysästhesie-Syndrom, PPE)	118
Medikamentöse Akne: Follikulitis	120
Trockenheit von Haut und Lippen	122
Juckreiz (Pruritus) und allergische Hautrötungen	123
Pilzinfektionen (Mykosen)	125
Aspergillose	125

Medikamentöser Haarausfall (Alopezie).....	126
Ödeme (Wasseransammlung)	129
Infektiologie (Infektionsabwehr).....	133
Geschwächte Immunabwehr (Immuninsuffizienz).....	133
Behandlung von Infektionen.....	134
Lymphknotenschwellung (Lymphadenopathie).....	136
Abszesse und Furunkel.....	137
Gynäkologie/Sexualität.....	141
Hitzewallungen	141
Vulvovaginitis infolge von Mykose oder Irritation	144
Funktionelle Eierstockzysten	144
Störungen der Sexualität.....	145
Beim Mann	145
Bei der Frau	146
Nephrologie/Urologie.....	149
Niereninsuffizienz	149
Blasenentzündung (Brennen beim Harnlassen).....	151
Blasenbeschwerden	153
Pneumologie	157
Kardiologie/Angiologie	161
Störungen der Herzfunktion.....	161
Bluthochdruck.....	163
Niedriger Blutdruck	164
Störungen des venösen Systems und der Blutgerinnung	165
Ophthalmologie.....	171
Kortikoidtherapie	173
Isopathische Behandlung	175
Geschichte der Isopathie	175
Die Homöopathie, eine evidenzbasierte Medizin?	176
Unsere Anfänge... ..	177
Entfernen von Barrieren.....	178
In der Praxis	189
Chemotherapie-Schemata	189
FEC-Schema	190
Docetaxel (Taxotere®)	191
Paclitaxel (Taxol®).....	193
Eribulin (Halaven®)	194
FOLFOX-Schema.....	196

FOLFIRI-Schema	197
FOLFIRINOX-Schema.....	198
Capecitabin (Xeloda®)	199
Carboplatin-Paclitaxel-Schema	200
Gemcitabin (Gemzar®)	201
Doxorubicin (Caelyx*)	202
Myocet®-Endoxan®-Schema (Doxorubicin Liposomal-Cyclophosphamid).....	204
Temozolomid (Temodal®).....	206
R-CHOP-Schema.....	208
VELCADE-Schema	209
Cisplatin-Vinorelbin-Schema	212
Cisplatin-Paclitaxel-Schema	214
Pemetrexed (Alimta®)	215
Cisplatin-Pemetrexed-Schema	216
Zielgerichtete Therapie	219
EGFR-Hemmer	219
Erlotinib (Tarceva®).....	219
Gefitinib (Iressa®).....	220
Cetuximab (Erbix®) oder Panitumumab (Vectibix®) ...	220
Angiogenesehemmer	221
Multi-Target-Tyrosinkinase-Hemmer	222
Sunitinib (Sutent®)	222
Sorafenib (Nexavar®)	223
Pazopanib (Votrient®)	224
Everolimus (Afinitor®)	227
Regorafenib (Stivarga®).....	229
Trastuzumab (Herceptin®).....	231
Pertuzumab (Perjeta®).....	232
Trastuzumab Emtansin (Kadcyla®)	233
Rituximab (Mabthera®).....	235
Immuntherapie - Ipilimumab (Yervoy®)	237
Enzalutamid (Xtandi®)	240
Abirateronacetat (Zytiga®).....	241
Strahlenbehandlung	243
Allgemeine Empfehlungen	243
Tipps für die Lebenshygiene während der Strahlenbehandlung	244

Die Nebenwirkungen	244
Mittel mit allgemeiner Wirkung	245
Mittel mit örtlicher Wirkung	246
Spätfolgen	248
Ort der Bestrahlung	249
Bestrahlung der Brust	249
Bestrahlung der Prostata	252
HNO-Bestrahlung	253
Bestrahlung des Gehirns	257
Bestrahlung der Lunge – frühe Nebenwirkungen	261
Bestrahlung der Lunge – späte Nebenwirkungen	262
Bestrahlung der Knochen	263
Bestrahlung der Lymphknoten	265
Bestrahlung des Beckens (Gynäkologie)	265
Bestrahlung des Anus	269
Brachytherapie	273
Hormontherapie	275
Bei Männern	275
Bei Frauen	279
Aromatasehemmer	279
Tamoxifen	286
Fulvestrant (Faslodex®)	288
Schmerzen	291
Knochenschmerzen	291
Schmerzen nach Injektion von Wachstumsfaktoren	292
Gelenkschmerzen	293
Periphere Neuropathien (Ameisenlaufen, Kribbeln der Extremitäten)	294
Neuropathische Schmerzen	295
Akute Neuralgien (Nervenschmerzen)	296
Abdominalschmerzen	298
Muskelschmerzen	299
Palliativbehandlung	303
Präsentation	303
Keine Angst vor Palliativbehandlung	303
Clinique de la Toussaint	303
Die wichtigsten homöopathischen Mittel	311

Nachbehandlung	319
Depressive Zustände nach der Behandlung	319
Therapeutische Nachsorge.....	319
„Le sourire de Cathy“	320
Körperliche Aufbauarbeit	320
Homöopathische Behandlung.....	321
Hinweise zur Anwendung homöopathischer Mittel	323
Ein wenig Geschichte	323
Untersuchung der Wirkung von Medikamenten an Gesunden.....	324
Was ist Homöopathie eigentlich genau?.....	326
Die homöopathischen Mittel	328
Die Herstellung homöopathischer Mittel.....	330
Woraus bestehen homöopathische Globuli?.....	332
Die Einnahme homöopathischer Mittel	333
Die Wahl der richtigen Potenz	336
Gibt es Nebenwirkungen?	339
Die Korsakoffmethode.....	342
Klassische Homöopathie, Pluralistische Homöopathie und Komplexmittel Homöopathie	344
Die Grundbehandlung	348
Ablauf einer homöopathischen Behandlung.....	350
Organpräparate.....	352
Okoubaka aubrevillei	355
Ein neues Mittel für die Nebenwirkungen bei Chemotherapie	355
Schlussfolgerung	360
Glossar	361
Internationale Klassifizierung der Nebenwirkungen	366
Literaturverzeichnis	370
Index	377
Symptomenindex.....	377
Arzneimittelindex	385
Chemotherapieindex	389
Krebsartenindex.....	391
Über den Autor	392
Bezugsquellen	393
Impressum	395

Einführung

Homöopathie und Krebs

Das sind zwei Begriffe, die lange Zeit als unvereinbar galten – und zwar aufgrund eines großen Missverständnisses. Die Homöopathie ist in der Lage, zahlreiche Krankheiten zu heilen. Können homöopathische Mittel nicht auch Krebs heilen? Verheißungsvolle Träume für Tausende Patienten auf der Suche nach „sanften“, „alternativen“ oder „parallelen“ Behandlungsmöglichkeiten für ihre Krebserkrankung. Die Antwort lautet klar: Nein.

Indem wir die Homöopathie strikt auf die Rolle einer unterstützenden Behandlung beschränkten, konnten wir diesen therapeutischen Ansatz während der verschiedenen Etappen der Behandlung einer Krebserkrankung entwickeln und so in aller Öffentlichkeit eine Beziehung der Begriffe „Krebs“ und „Homöopathie“ herstellen – und dieses Buch in Französisch, Englisch und Deutsch veröffentlichen. Soviel mir bekannt ist, wurde keine einzige Krebstherapie wegen des Einsatzes einer homöopathischen Behandlung durch den Patienten geändert oder abgebrochen. Zu diesem Schluss kommt auch eine 2009 in der berühmten Cochrane Database of Systemic Reviews veröffentlichte Metaanalyse [Kassab S. 2009].

Ein Praxisleitfaden

Ziel dieses Handbuchs ist es, dem Leser die Mittel an die Hand zu geben, die homöopathischen Mittel möglichst wirksam einzusetzen, um den Behandlungsablauf während einer Krebsbehandlung möglichst effizient begleiten zu können und den Organismus auf natürliche Weise zu unterstützen, ohne dabei die laufende Behandlung zu stören. Das Ausbleiben jeglicher Neben- und Wechselwirkungen mit Medikamenten bedeutet, dass dieser praktische homöopathische Leitfaden von allen

pflegenden oder behandelnden Personen verwendet werden kann – egal, ob sie professionell tätig sind oder nicht.

Die in diesem Buch beschriebenen therapeutischen Indikationen sind das Ergebnis von mehr als zwei Jahrhunderten homöopathischer Praxis, ergänzt durch unsere tägliche Erfahrung im Kontakt mit Krebskranken, die wir seit mehr als zehn Jahren im Rahmen der unterstützenden Behandlung begleiten. Sehen wir uns also an, wie man mit homöopathischen Mitteln **in guter Verfassung bleiben und die Behandlung besser verkraften** kann.

Kontinuierlich steigende Anwenderzahlen

USA

Der Begriff „Supportive Care“ wurde Ende des vergangenen Jahrhunderts hier geschaffen. In den USA wird **CAM** „Complementary Alternative Medicine“ zur Begleitung der Krebsbehandlung seit langem angewandt. Wir werden später noch darauf zurückkommen, dass dieser Begriff für die Onkologie ungeeignet ist, da es keine „Alternative“ zur schulmedizinischen Krebsbehandlung sondern nur komplementäre Behandlungsmöglichkeiten gibt. Daher verwende ich hier nur die Initialen CM für „Complementary Medicine“.

Verschiedene Studien zeigen einen regelmäßigen Anstieg der CM im Verlauf der letzten Jahre. Von 33 % im Jahr 1990, über 42 % im Jahr 1997 bis auf 70 % im Jahr 2003 [Eisenberg D.M. 1998]. Von den Patienten in diesen Studien für den Einsatz der CM angeführte Gründe sind die Stimulation des Immunsystems, die Verbesserung der Lebensqualität, die Vorbeugung vor Rückfällen, die Optimierung der Behandlung und die Reduzierung ihrer Nebenwirkungen [Nahleh Z. 2003]. 2004 ergab eine Studie bei Patientinnen, die gegen Brustkrebs behandelt wurden, dass **66 %** von ihnen CM anwendeten, um, wie sie sagten, einen Rückfall zu vermeiden und ihre Lebensqualität zu verbessern. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass „der Einsatz von CM nicht Ausdruck einer negativen Haltung gegenüber der konventionellen Medizin ist, sondern die persönlichen Bemühungen der Patienten um eine bestmögliche Pflege ihrer Gesundheit und ihres Allgemeinzustands widerspiegelt“. [Henderson J.W. 2004].

Kanada

2007 wurde der Einsatz der Komplementärmedizin durch an Brustkrebs erkrankte Patientinnen zu Beginn und am Ende des Jahrzehnts in einer hervorragenden Studie verglichen [Boon H.S. 2007]. Auch hier zeigte sich eine starke Progression in der Anwendung der komplementären Medizin, denn von **66 %** im Jahr 1998 stieg der Anteil für 2007 auf **82 %** an.

Wenngleich die Patienten in Nordamerika große Anhänger komplementärer Therapien sind, wird die Homöopathie dort nach einer Blütezeit bis Anfang des 20. Jh. heute seltener eingesetzt. Wir wollen hoffen, dass dieses Buch in seiner englischen Version wieder zu einer größeren Verbreitung dieser äußerst hilfreichen, neben- und wechselwirkungsfreien und zudem günstigen Mittel beitragen kann.

Europa

Die erste europäische Studie wurde 2003 unter Krankenschwestern durchgeführt, die Krebspatienten betreuten [Molassiotis A. 2005]. Sie ergab, dass **35 %** von ihnen komplementäre Behandlungsansätze verwendeten. Die Homöopathie lag dabei nach der Phytotherapie an zweiter Stelle. Diese Studie hat in Europa dazu beigetragen, dass man in Onkologenkreisen darauf aufmerksam wurde, wie weit verbreitet die Verwendung komplementärer Therapien bei Krebspatienten ist.

Deutschland, Schweiz, Österreich

In Deutschland werden komplementärmedizinische Methoden und Arzneimittel von 75 % der Erwachsenen aus der Allgemeinbevölkerung akzeptiert – weltweit ein Spitzenwert. Schon 70 % haben diese Behandlungsverfahren selbst angewendet und 49 % halten sie auch für wirksam. Zwei Drittel wenden sie als begleitende Therapie an (Institut für Demoskopie Allensbach 2010). 57 % der Befragten haben bereits Homöopathika für verschiedene Indikationen angewendet, etwa 25 % bezeichnen sich als überzeugte Anwender (Institut für Demoskopie Allensbach 2009).

Für die Anwendung komplementärmedizinischer Methoden durch Krebspatienten in Deutschland liegen nur wenige allgemeine Surveys, aber mehrere Untersuchungen zu bestimmten Krebsarten vor. In einem allgemeinen Survey hatten 52 % der Krebskranken eines Münchner Zentrums mindestens eine komplementärmedizinische Methode angewendet und sich zusätzlich 24 % der Patienten darüber informieren lassen (Eustachi et al. 2009).

Patientinnen mit Brustkrebs hatten innerhalb von 3 Jahren nach der Diagnose in 36 % der Fälle ein komplementärmedizinisches Verfahren angewendet, jüngere Patientinnen eher als ältere (Nagel et al. 2004). In einer neueren Studie hatten sogar 78 % der befragten Brustkrebspatientinnen diese Therapieformen angewendet (Re et al. 2012).

Deutsche Patienten mit einem Karzinom im Kopf- und Halsbereich wendeten zu 63 % ein komplementärmedizinisches Verfahren an, vor allem Phytotherapie und Nahrungssupplemente (Schultz et al. 2012). Patienten mit einem malignen Hirntumor (Gliom) bedienten sich zu 40 % komplementärmedizinischer Methoden. Auch hier gehörten jüngere Patienten, Frauen und Patienten mit höherem Bildungsniveau häufiger zu den Anwendern (Heese et al. 2010).

Bei Kindern mit Krebs werden komplementärmedizinische Behandlungsverfahren mit einer Häufigkeit von 35 % angewendet. Als häufigste Methoden werden die Homöopathie, Nahrungssupplemente und die Misteltherapie genannt (Längler et al. 2008). Homöopathie war mit einem Anteil von 45 % unter den komplementärmedizinischen Behandlungen das häufigste Verfahren (Längler et al. 2011).

Deutsche Patienten mit Lungenkrebs wenden ähnlich oft komplementärmedizinische Verfahren an wie andere Krebspatienten, insgesamt zu 54 %, männliche Patienten zu 52 % und weibliche zu 66 %. Am häufigsten werden Vitamine (17 %), Mistelextrakt (15 %) und Selen (12 %) eingesetzt. Etwa die Hälfte der Anwender gab das Ziel an, die Tumorthherapie zu unterstützen, etwa ein Viertel hatte damit „ein besseres Gefühl“ (Micke et al. 2010).

In der Schweiz wenden etwa 40 % der Krebspatienten komplementäre oder alternative Therapieverfahren an. Die Autoren einer Übersichtsarbeit betonen, dass die Unzufriedenheit mit der Schulmedizin nicht zu den Prädiktoren der Anwendung komplementärer Verfahren gehört. Das zeigt auch das Verordnungsverhalten der Ärzte in der Schweiz: Etwa die Hälfte von ihnen verordnet Krebspatienten alternative oder komplementäre Therapien. Zwei Drittel orientieren sich dabei am Wunsch der Patienten und 47 % glauben auch selbst, dass diese Behandlungen den Patienten helfen könnten (Schlaeppli et al. 2005).

In ländlichen Regionen der Schweiz ist die Anwendungshäufigkeit der Komplementärmedizin bei Krebspatienten mit 39 % begleitend zur Schulmedizin ebenso häufig wie in der ganzen Schweiz. Hier war die Misteltherapie (74 %) am beliebtesten, gefolgt von der Homöopathie (24 %) und bestimmten Krebsdiäten (12 %). 57 % der Ärzte bestärkten ihre Patienten in der Anwendung, kein einziger riet ihnen davon ab (van der Weg und Streuli 2003).

In Österreich wendeten nach einem Survey aus dem Jahr 2003 etwa 27 % der Krebspatienten, 33 % der Frauen und 20 % der Männer, eine komplementärmedizinische Therapie an. Jüngere Patienten unterhalb des Durchschnittsalters von 54 Jahren gehörten mit 35 % häufiger zu den Anwendern als ältere mit 21 %. Ein wichtiges Motiv zur Anwendung war die Empfehlung des Arztes, der die komplementärmedizinische Behandlung in 44 % der Fälle verschrieb. In 40 % der Fälle griffen die Patienten selbst darauf zurück (Spiegel et al. 2003).

In einer kleineren Untersuchung wendeten 47 % der Frauen mit Brustkrebs zusätzlich zur konventionellen eine komplementäre Therapie an. Hier waren Vitamine und Spezialnahrung (in 50 %) das häufigste Verfahren, dicht gefolgt von Mistelextrakt (49 %) und Spurenelementen (47 %) und von der Homöopathie (31 %) (Moschèn et al. 2001).

Österreichische Patienten mit Prostatakrebs im mittleren Alter von 69 Jahren wendeten in 30 % der Fälle mindestens ein komplementärmedi-

zinisches Verfahren an, am häufigsten eine fettarme Diät, Selen und Vitamin E (Ponholz et al. 2003).

Frankreich

Da Frankreich nicht an der Molassiotis-Studie beteiligt war, wollten wir mehr zum Verhalten der Franzosen erfahren und untersuchten deshalb eine Gruppe von Chemotherapiepatienten in Straßburg [Simon L. 2007]. Die Studie ergab, dass **29 %** dieser Patienten eine ergänzende Behandlung anwendeten, **56 % davon nahmen homöopathische Mittel**, 37 % verwendeten die Phytotherapie. Als elsässische Besonderheit kann man betrachten, dass 31 % der Patienten Injektionen mit fermentierter Mistel (**Viscum album**) erhielten (einem anthroposophischen Medikament auf der Basis von Misteln, welches das Immunsystem stimulieren soll). Das Erstaunlichste war, dass 54 % dieser Patienten niemals zuvor ergänzende Behandlungsansätze verwendet hatten! Das typische Profil der Anwender von komplementären Therapien entspricht dem der US-amerikanischen Studien. Es handelt sich hauptsächlich um Frauen zwischen 20 und 50 Jahren, die über eine gute Schulbildung verfügen und einer gehobenen sozioökonomischen Schicht angehören. Zwei Drittel der Patienten informieren ihren Onkologen über die Einnahme ergänzender Mittel. Die zwei Hauptgründe für die Verwendung der ergänzenden Therapien sind die Verträglichkeit der Krebsmedikamente zu verbessern und die Abwehrkräfte des Organismus zu stärken.

Wir waren angenehm von den statistisch signifikanten Verbesserungen überrascht, die die Patienten bei der Verwendung der ergänzenden Therapien feststellten. So vermeldeten 97 % eine Verbesserung des Allgemeinzustands ($p < 0,001$), 93 % eine Verringerung der Fatigue ($p < 0,01$) und 85 % eine Verringerung von Übelkeit und Erbrechen ($p < 0,02$).

Eine zweite, in Paris durchgeführte und einige Monate später veröffentlichte Studie bestätigte unsere Ergebnisse [Träger-Maury S. 2007]. Nach dieser Studie nehmen **34 %** der Patienten komplementäre Medikamente ein.

Die Progression setzt sich weiter fort. So ergab im Juni 2010 die neueste französische Studie an 850 in Paris behandelten Krebspatienten, dass sich **60 %** von ihnen ergänzenden Behandlungsansätzen zuwenden. Die Homöopathie rangiert dabei mit 33 % der Anwender an erster Stelle, dann folgen Omega 3 (28 %), Probiotika (23 %), grüner Tee (20 %) und Sport (20 %). Diese neueren Zahlen spiegeln den steigenden Einfluss der Empfehlungen aus den Büchern von David Servan-Schreiber wider: „Guérir le stress, l'anxiété et la dépression sans médicaments ni psychanalyse“ (Die Neue Medizin der Emotionen) und „Anticancer“ (Das Antikrebs-Buch) [Servan-Schreiber D. 2003 und 2007]. Überträgt man diese Zahlen auf die 2 Mio. von dieser Krankheit betroffenen Franzosen,

erhalten derzeit über **400.000 Krebspatienten eine homöopathische Zusatzbehandlung.**

Diese Entwicklung lässt sich auf zweierlei Arten erklären: Zum einen nimmt die Verwendung der Homöopathie in der Bevölkerung allgemein zu [Ispso-Studie von 2012], und zum anderen fördert die Entwicklung des französischen Aktionsprogramms gegen Krebs den Zugang des einzelnen Patienten zu einem Team für unterstützende Behandlung, sodass sich jeder Patient selbst stärker für seinen Behandlungsablauf engagiert [Mathelin C. 2008]. Die Wahl der ergänzenden Behandlung erfolgt jetzt ganz transparent und legitim. **Indem er sich persönlich für seine Behandlung engagiert, hilft der Patient selbst aktiv gegen seine Krankheit vorzugehen.**

Wie soll man sich während der Chemotherapie ernähren?

Diese Frage wird häufig in der Sprechstunde gestellt. Die Ernährung ist Ausdruck der persönlichen Auseinandersetzung mit der Krebserkrankung. Da ist einerseits die Bemühung, die ideale Nahrung für seine Gesundheit zu sich zu nehmen, und andererseits die Angst, damit die Krebszellen zu „füttern“. Manche verzichten dann auf Zucker, andere auf Milchprodukte oder auf Gluten... Klar sollte man Kohlenhydrate mit hohem glykämischem Index sowie ein Übermaß an Milchprodukten oder Gluten vermeiden und eine gesunde Ernährung mit Obst und Gemüse bevorzugen, um fit zu bleiben. Aber die Krebszelle braucht ohnehin nichts von dem, was Sie essen, um sich zu ernähren. Es befinden sich in unserem Kreislauf genügend Zucker, Fett, Proteine und besonders Wachstumsfaktoren, die es den krankhaften Zellen ermöglichen, sich zu entwickeln. Daher hat es keinen Sinn, den Krebs durch längeres Fasten „aushungern“ zu wollen. Dadurch schwächen Sie sich mehr selbst, als Sie der Krankheit schaden.

Was ist also konkret zu tun?

Das hängt vom Zeitpunkt im Behandlungsverlauf ab. Es gibt hinsichtlich der Ernährung zwei verschiedene Perioden. Die erste betrifft die Ernährung während der Chemotherapie (am Vorabend, am selben Tag bis einige Tage danach). Die zweite betrifft die Ernährung zwischen den Chemotherapie-Verabreichungen, wenn sich die Übelkeit und die Verdauung gebessert haben.

Wie soll man sich während der Chemotherapie-Sitzungen ernähren?

Das werden Sie selbst merken! Hören Sie während der schwierigen Tage nach den Infusionen nur auf sich selbst. Lassen Sie sich nichts einreden, sondern achten Sie **auf Ihr Bauchgefühl**. Ihr Körper wird

Ihnen sagen, was gut für ihn ist. Eine allgemeingültige Regel gibt es nicht, denn Sie sind einmalig. Niemand kann vorhersehen, wie Sie auf die Behandlung reagieren. Was für die einen gut ist, ist es nicht unbedingt für andere.

Essen Sie, wenn Sie Hunger haben – am besten leicht verdauliche Nahrungsmittel in mehreren kleinen Portionen! Machen Sie sich eine kalte Mahlzeit, falls Sie der Essensgeruch zu sehr stört. Essen Sie nicht, wenn Sie keinen Hunger haben. Sie brauchen sich nicht zu zwingen, wenn Ihnen davon übel wird oder Sie noch müder werden. Sie brauchen auch nicht zu fasten, wenn Sie der Hunger befällt.

Dies gilt auch für Getränke! Trinken Sie nur, worauf Sie Lust haben, auch wenn es ein Kola-Getränk ist. Es zählt nur, dass es sich trinken lässt und es Ihnen gut tut. Versuchen Sie, wenn Sie es nicht schaffen zu trinken, häufig kleinere Mengen zu sich zu nehmen, um Übelkeitsreflexe zu vermeiden. Manche bevorzugen warme Getränke, andere kalte. Die einen trinken lieber Kräutertee (mit einer Scheibe Ingwer, um die Übelkeit zu lindern), die anderen kalte Getränke mit einem Schuss Sirup oder Minze- oder Zitronenöl. Probieren Sie es einfach aus... Sogar ein Glas Wein ist erlaubt, wenn Sie darauf Lust haben und es Ihnen gut tut! Die Hauptsache ist, diese Zeit, in der der Körper unter dem Schock der Behandlung steht, möglichst gut und schnell zu überstehen.

Vitamine und andere Nahrungsergänzungsmittel während dieser Periode zu nehmen, ist nutzlos, ja sogar kontraproduktiv. Der Körper hat mit der Chemotherapie ohnehin genügend zu tun, und die oxidative Wirkung mancher Chemotherapien kann dadurch gestört werden.

Was geschieht in diesem Moment genau im Organismus?

Die Leber ist damit beschäftigt, die Medikamente, von denen ein großer Teil über die Galle ausgeschieden wird, zu „verdauen“. Alle Leberenzyme sind daran beteiligt, daher ist es wichtig, die Leber mit einer leichten Diät, vor und während jeder Behandlung, zu versorgen. Alles verläuft ganz gut, solange die Leber in der Lage ist, die Wirkstoffe abzubauen. Ist die Verdauung aber überfordert, führt die Entzündung der Leberzellen zu einer Verschlechterung des Allgemeinzustands und es kommt zu Übelkeit.

Dann ist es Zeit, die „hepatotropen“ Mittel zu verwenden, homöopathische Arzneimittel, die die Leberfunktion unterstützen und fördern.

Neurologie

Periphere Neuropathien (Kribbeln der Extremitäten)

Manche Chemotherapien wirken aggressiv auf das Nervensystem. Es muss alles zur Vorbeugung vor neurologischen Schäden getan werden, bevor sie sich nachhaltig einrichten. Oxaliplatin (Eloxatin®) löst in den ersten Stunden nach der Infusion bei 100 % der Patienten eine periphere sensorische Neuropathie aus, die sich durch ein Kribbeln, das durch den geringsten Kontakt mit Kälte einsetzt, bisweilen auch mit Krämpfen, bemerkbar macht. In 90 % der Fälle verschwindet sie innerhalb eines Jahres nach der letzten Verabreichung des Medikaments. Weitere Platinsalze (Cisplatin und Carboplatin), Taxane wie Paclitaxel und Docetaxel (Taxol® und Taxotere®), Vincristin und Bortezomib (Velcade®), ein monoklonaler Antikörper, können ebenfalls periphere Neuropathien auslösen. Jeglicher Druck auf die betroffenen Bereiche sollte vermieden werden (Kompressionsstrümpfe, zu enge Schuhe, Massagen...), denn er verschlimmert die Schmerzen. Vitamin B6, Magnesium und L-Carnitin können den Symptomen etwas vorbeugen. Gabapentin (Neurontin®) und Pregabalin (Lyrica®) lindern den Schmerz, können aber Nebenwirkungen verursachen. Die homöopathische Behandlung ist besonders bei Beginn der Symptome wirksam, daher ist es wichtig, gleich bei den ersten Chemotherapie-Behandlungen damit zu beginnen.

Vorbeugend

NERVUS MEDIANUS: Organpräparat, **schützt besonders wirksam das Nervengewebe.** In D7, 10 Tropfen, zwei bis drei Mal am Tag der Chemotherapie und noch drei bis fünf Tage danach, bis das Kribbeln verschwunden ist.

OXALICUM ACIDUM: Zur Vorbeugung vor **peripheren Neuropathien**, die von **Oxaliplatin** verursacht wurden. Fünf Globuli C6 abends, drei bis fünf Tage nach jeder Chemotherapie mit Oxaliplatin.

CUPRUM METALLICUM: Bei **krampfartigen Schmerzen der Kiefer und im Hals**, die den Eindruck erwecken, man könne nicht mehr kauen oder schlucken, und die durch Kälte verschlechtert werden. Eine Gabe C30 ein oder zwei Mal am Tag.

Verordnungsvorlage zur Vorbeugung vor Neuropathien, von Tag 1 bis Tag 5 jeder neurotoxischen Chemotherapie zu nehmen

	morgens	mittags	abends
NERVUS MEDIANUS D7	10 Tropfen	10 Tropfen	10 Tropfen

Bei Kribbeln (Ameisenlaufen)

ARSENICUM ALBUM: Wird bei einer **progressiven, bilateralen, sensorischen und motorischen, aufsteigenden Lähmung der Hände und Füße**, die nach Kribbeln und Betäubungsgefühl einsetzen, empfohlen. Die Extremitäten sind kalt, die Knochen- und Sehnenreflexe werden schwächer, bis sie ganz verschwinden. Die Muskulatur wird schwach und häufig treten Krämpfe auf, vor allem nachts im Bett. Alle Symptome werden durch Kälte verschlechtert. Fünf Globuli C12, zwei Mal täglich oder eine Gabe C30 pro Woche.

RHUS TOXICODENDRON: Kribbeln der Extremitäten, verschlechtert durch Kälte. **Gefühl der Betäubung der Finger beim Ergreifen eines Gegenstands.** Sogar frische Luft wird als schmerzhaft empfunden. Fünf Globuli D6, zwei bis drei Mal täglich.

PETROLEUM: Stechende Schmerzen an den Fingerspitzen, **einhergehend mit Rissen; Verschlechterung im Winter** und durch Kälte. Fünf Globuli C6, zwei bis drei Mal täglich.

SECALE CORNUTUM: Gefühl der Betäubung und Kribbeln in den Extremitäten mit Stechen und Brennen, **verschlechtert durch Hitze.** Gefühl, die Finger und Zehen seien abgestorben, wie wenn sie aus Holz wären. Der Patient geht schwankend und zittrig, mit gespreizten Beinen, um nicht zu fallen. C6, fünf Globuli, zwei bis drei Mal täglich.

ZINCUM METALLICUM: Unbeherrschbare Ruhelosigkeit der unteren Gliedmaßen, wegen des **Unruhegefühls in den Beinen.** Im Liegen tritt das Syndrom der ruhelosen Beine auf, das den Schlaf verhindert und das Dehnen der Muskeln erfordert. Zittern, Zucken, Krämpfe und Spasmen der Muskeln. Kribbeln und Gefühl von sich unter der Haut bewegenden Insekten. Fünf Globuli C6, zwei Mal täglich.

Verordnungsvorlage bei Kribbeln in den Extremitäten

	morgens	mittags	abends	beim Schla- fen gehen
NERVUS MEDIANUS D7	10 Tropfen		10 Tropfen	
ARSENICUM ALBUM C12		5 Glob.		
ZINCUM METALLICUM C6				5 Glob.

Bei Schmerzen

HYPERICUM: Unerträgliche, akute, stechende, reißende Schmerzen der Nervenenden. Der Schmerz ist zentripetal, er verläuft entlang der Nervenbahnen von den Extremitäten bis zum Ansatz der Gliedmaßen. Fünf Globuli C12 oder C30, zwei bis drei Mal täglich.

ACONITUM NAPELLUS: Kürzlich aufgetretene Neuralgie, **ausgelöst durch trockene Kälte.** Parästhesien, Kribbeln und dann Gefühl der Betäubung nach der Krise. Verschlechterung: Abends und gegen Mitternacht. C6 oder C12, fünf Globuli zwei bis drei Mal täglich.

MEZEREUM: Brennende Neuralgien, verschlechtert durch Kälte und Feuchtigkeit. Fünf Globuli C12 oder C30, drei Mal täglich.

RANUNCULUS BULBOSUS: Neuralgische Schmerzen, verschlechtert durch die **leichteste Berührung.** Fünf Globuli C12 oder C30, drei Mal täglich.

Verordnungsvorlage bei Nervenschmerzen

	morgens	mittags	abends	beim Schla- fengehen
NERVUS MEDIANUS D7	10 Tropfen		10 Tropfen	
HYPERICUM C30		5 Glob.		5 Glob.

Zur Stimulation der Nervenheilung

SELENIUM D6, CHROMIUM METALLICUM D6, ZINCUM METALLICUM D6, CALCIUM CARBONICUM D6 und **NERVUS MEDIANUS D7**, 3 Globuli aus jedem Röhrchen, mehrere Wochen lang morgens und abends. Fabio de Almeida Bolognani, ein Homöopath aus Rio de Janeiro, der auf die Behandlung von neurologischen Erkrankungen spezialisiert ist, verwendet die Kombination dieser fünf Mittel zur Förderung der Wiederherstellung der Myelinscheiden und zur Reduzierung des Kribbelns, wenn die Läsionen manifest sind. **Es ist eine viele Monate dauernde Behandlung notwendig, um eine einmal bestehende Neuropathie zu heilen.**

Schwindel

Es gibt in der Onkologie zahlreiche Ursachen für Schwindel: Anämie, Fatigue, Blutdruckstörungen, die neurologische Schädigung des Innenohrs durch Chemotherapie (Cisplatin). Hält der Schwindel an, muss ein HNO-Arzt zu Rate gezogen oder der Onkologe verständigt werden, der eventuell eine Computertomographie verordnet. Bis die tatsächliche Ursache behandelt wird, können folgende Mittel helfen:

COCCULUS: Schwindelgefühl mit oder ohne Übelkeit, Müdigkeit. 5 Globuli C12, mehrmals täglich bei einer Krise.

BRYONIA: Schwindel bei der geringsten Bewegung. Fünf Globuli C12, zwei Mal täglich.

CHENOPODIUM: Schwindel mit Verringerung des Hörvermögens und Tinnitus (Pfeifen in den Ohren). Dieses Bild, das dem **Menière-Syndrom** ähnelt, kann nach einer Chemotherapie mit Cisplatin auftreten. Der Onkologe muss zu Rat gezogen werden. Fünf Globuli C12, zwei Mal täglich.

CEREBRUM: Organpräparat, das wirksam bei der Aufrechterhaltung der Hirnfunktion hilft. Bei Gleichgewichtsstörungen, D7, 10 Tropfen, ein bis drei Mal täglich.

Verordnungsvorlage bei Schwindel

	morgens	mittags	abends	beim Schlafengehen
BRYONIA C12	5 Glob.		5 Glob.	
COCCULUS C12		5 Glob.		5 Glob.

Vasovagale Ohnmacht

Eine Ohnmacht kann durch Emotionen, den Anblick von Blut, einen Schwächezustand oder Übelkeit ausgelöst werden.

TABACUM: Das Gesicht ist sehr **blass, mit kaltem Schweiß bedeckt**, der Blutdruck fällt ab, die Sicht wird trüb und man sieht glitzernde und graue Sterne, der Puls ist schwach. **Es scheint dem Patienten kalt zu sein, dieser möchte sich aber abdecken und sucht Frische.** Der Patient muss sich umgehend an der frischen Luft oder an einem offenen Fenster hinlegen können, man lockert seine Kleidung und empfiehlt ihm, die Augen zu schließen. Fünf Globuli D6, alle 15 Minuten.

Gedächtnisstörungen

Die Chemotherapie beeinträchtigt das Kurzzeitgedächtnis. Dieses schwer erträgliche Phänomen ist glücklicherweise reversibel. Ein bis zwei Jahre nach dem Ende der Behandlung kehrt die Gehirnleistung zurück [Inagaki M. 2007]. Der regelmäßige Konsum von Nahrungsmitteln, die Omega-3-Fettsäuren enthalten, ist unerlässlich (fetthaltiger Fisch, Raps-, Nuss- oder Leindotteröl). Falls die Beeinträchtigung zu stark ist, können folgende Mittel helfen:

CEREBRUM: Organpräparat, das **das Gedächtnis effizient** während einer Strahlen- oder Chemotherapie des Gehirns **vorbeugend und heilend unterstützt**. D8, 10 Tropfen ein bis drei Mal täglich.

SULFUR: Schlechtes Gedächtnis, vor allem für **Eigennamen und Vornamen**. Eine Gabe C30, jeden zweiten Tag abends.

BARIUM CARBONICUM: Intellektuelle und motorische Langsamkeit. **Starker Verlust des Kurzzeitgedächtnisses**. Zeitliche und räumliche Desorientierung. Eine Gabe C30, jeden zweiten Tag abends.

Verordnungsvorlage bei Nachlassen des Gedächtnisses

	morgens	mittags	abends	gerade Tage	ungerade Tage
CEREBRUM D8	10 Tropfen		10 Tropfen		
BARIUM CARBONICUM C30					eine Gabe
SULFUR C30				eine Gabe	

Schlafstörungen

Patienten beschweren sich oftmals während der Chemotherapie über Schlafstörungen, die verschiedene Ursachen haben können (Angst, Leberbeschwerden, Müdigkeit, starker Nachtschweiß...). Bis diese Ursachen behandelt wurden, können folgende Mittel abends vor dem Einschlafen genommen werden:

Einschlafstörungen

AMBRA GRISEA: Schlaflosigkeit nach Aufregung: Die **Schläfrigkeit verschwindet, sobald man den Kopf auf das Kissen legt!** 5 Globuli D6, beim Schlafengehen.

COFFEA CRUDA: Schwierigkeit einzuschlafen, mit einem **Andrang von Gedanken, der sich nicht stoppen lässt**. Übererregung nach einer guten Nachricht. Die kleinste nervliche Erregung ist unerträglich (Geräusche, Licht, Bewegung, Berührung). Sehr nützlich, wenn der richtige Zeitpunkt zum Einschlafen verpasst wurde. 5 Globuli D6, beim Schlafengehen.

ACONITUM NAPELLUS: **Schlaflosigkeit mit Angst**. Der Schlaf wird auch „kleiner Tod“ genannt. Genau das macht dem Patienten Angst, besonders vor Mitternacht! 5 Globuli C12, beim Schlafengehen.

Komplexmittel:

AVENA SATIVA COMP. Weleda: 20 Tropfen vor dem Schlafengehen, zu wiederholen, falls nachts Schlaflosigkeit auftritt.

Bei Schlaflosigkeit nachts

ARSENICUM ALBUM: Ängstliches **Erwachen gegen 1 Uhr morgens** bei einem abgemagerten, geschwächten und kälteempfindlichen Patienten. Ängstliche Ruhelosigkeit im Bett durch Furcht vor dem Tod. Er ist der Überzeugung, er sei verurteilt, beruhigt sich aber, indem er sich gewissenhaft seiner Behandlung widmet. 5 Globuli D12, beim Schlafengehen.

KALIUM CARBONICUM: Ebenfalls **ängstliches Erwachen gegen 2 oder 3 Uhr morgens**. Der Patient ist müde, leidet an Schmerzen im unteren Rücken, an Anämie und zeigt das typische Ödem am inneren Lidwinkel. Er ängstigt sich um seine Gesundheit und denkt nur noch an sich und an seine Krankheit. Atemschwierigkeiten um 3 Uhr morgens, er muss sich setzen, die Hände auf die Knie stützen, um besser atmen zu können. 5 Globuli D6, beim Schlafengehen.

NUX VOMICA: **Erwachen gegen 3 oder 4 Uhr morgens**, denkt an seine beruflichen Schwierigkeiten, hat Durst und einen pappigen Mund. Das Wiedereinschlafen ist schwierig und gelingt meistens erst, kurz bevor der Wecker klingelt. Hat das Gefühl, er ist beim Aufwachen müder als vor dem Einschlafen. Häufiges Niesen beim Aufwachen. 5 Globuli C12, beim Schlafengehen.

SULFUR: Sucht das Kühle und **streckt die Füße aus dem Bett, denn ihm ist immer zu warm**. Nächtliche Hitzewallungen, die ihn aufwecken. 5 Globuli D30, beim Schlafengehen.

Komplexmittel:

AVENA COMP. Wala: 5 Globuli beim Schlafengehen und nachts bei Bedarf.

Beeinträchtigungen des Zentralnervensystems (Hirnmetastasen)

Bei einem plötzlichen Auftreten neuer neurologischer Symptome, seien es Stimmungsschwankungen, eine Störung des Gleichgewichtssinns, des Sehvermögens, der Sprache, des Geruchs-, Geschmacks- und Gefühlssinns oder der Motorik, muss immer das Vorhandensein einer **Hirnmetastase** in Erwägung gezogen werden. Wenn die klinische Untersuchung den Verdacht einer Hirnbeeinträchtigung bestätigt, wird unverzüglich ein Scan oder ein MRT durchgeführt. Ist der Befund positiv, wird eine Kortikoidtherapie zur Behandlung des Hirnödems begonnen, und es kann eine zielgerichtete Strahlentherapie in Betracht gezogen werden. Dazu gibt man:

NATRIUM SULFURICUM: Sehr wirksam zur **Reduzierung der Ödeme**, die den Hirntumor umgeben. Eine Gabe C30 sofort.

APIS: Ein weiteres Mittel für das **perimetastatische Hirnödem**. Wirkt schnell, aber kurz, also muss die Gabe häufig wiederholt werden. Die Potenz kann von C6 auf C30 gesteigert werden, 5 Globuli, drei bis acht Mal täglich.

CORTISONUM: Wird systematisch zur **Minderung der Nebenwirkungen der Kortikoidtherapie** verordnet. Fünf Globuli C12, zwei Mal täglich.

Verordnungsvorlage bei Hirnmetastasen

	morgens	mittags	abends	beim Schlafen gehen	sofort
APIS C6	5 Glob.	5 Glob.		5 Glob.	
CORTISONUM C12			5 Glob.		
NATRIUM SULFURICUM C30					eine Gabe